

Eine Ahnung vom Reich Gottes – Die Geschichte eines Mannes, der nicht gehen konnte (Mk 2,1–12)

Ingrid Merkl, Elisabeth Heislbetz, Monika Radek, Birgitta Schreck

Lernbereich

3/4 7: Die Zuwendung Jesu zu den Menschen – die Botschaft vom Reich Gottes

Grundlegende Kompetenz

Jesu Handeln verstehen die Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang mit seiner Botschaft vom Reich Gottes. Sie stellen dar, wie Menschen aller Zeiten dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln. Sie setzen sich mit Erfahrungen und Fragen nach Leid und Tod auseinander und entdecken im Glauben an die Auferweckung Jesu Christi Hoffnungsperspektiven für ihr Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schüler/innen

- deuten anhand von Bildern und Gleichnissen das Leben und Wirken Jesu als Einladung, sich dem Reich Gottes zu öffnen und das eigene Leben daran auszurichten.
- gestalten die bildhafte Rede Jesu vom Reich Gottes in vielfältigen Ausdrucksformen und deuten sie als Hoffnungs- und Lebensperspektive für Menschen damals und heute.

Inhalte zu den Kompetenzen

Das Handeln Jesu als Zeichen der anbrechenden Gotesherrschaft: sein heilsamer Umgang mit Kranken und Sündern; sein herausfordernder Aufruf zur Umkehr

Stundenziel / Stundenintention

Die Schüler/innen erkennen, dass in der Dynamik des heilsamen Umgangs mit Kranken bei allen ein Umdenken geschieht und eine neue Ahnung vom Reich Gottes aufscheint.

Lernziele / Lernintentionen

Die Schüler/innen

- tauschen sich über ihre Vorstellungen (Ahnungen) vom Reich Gottes aus.
- werden aufmerksam auf die Personen / Personengruppen der biblischen Erzählung.
- ordnen den Personen / Personengruppen der biblischen Erzählung wichtige Informationen zu und formulieren deren Haltungen zu Krankheit und Schuld.
- kennen die biblische Geschichte von der Heilung des Gelähmten nach Mk 2,1–12.
- drücken das Staunen der biblischen Personen / Personengruppen über das Erlebte mit ihren eigenen Worten aus.
- erkennen, dass sich in der Dynamik des heilsamen Geschehens die Haltung aller Personen / Personengruppen verändert.
- erweitern und verfeinern ihre Vorstellungen (Ahnungen) vom Reich Gottes.

Elementarisierung

Sache	Schüler/innen
Elementare Strukturen	
<ul style="list-style-type: none"> • Personen: Jesus, Jünger, vier Männer (Träger), gelähmter Mann, Menschen in Kafarnaum, Schriftgelehrte • Heilungserzählung mit einem (nachträglich erweiterten) Dialog, der Elemente eines Streitgespräches aufweist 	<p>Elementare Zuspitzung im Lehrplan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Perikope verdeutlicht, dass sich Heilung durch den Glauben der Menschen (Träger) anbahnen kann. • Jesu Handeln macht Gottes heilende Zuwendung sichtbar.

- Durch diese Mischform des Textes ergeben sich zwei Themen:
 1. Die Heilung des Gelähmten: Vier Männer bringen einen Gelähmten, lassen ihn durch das Dach des Hauses (Verse 1–4), Jesus heilt ihn (Verse 11–12).
 2. Die Frage nach der Vollmacht Jesu zur Sündenvergebung bzw. das Handeln Jesu im Namen Gottes (Verse 5–10)
- Der griechische Begriff „paralytikós“ kann nicht eindeutig mit „der Gelähmte“ übersetzt werden und das Krankheitsbild ist daher unklar.
- Neu ist, dass Jesus seine Vollmacht zeigt, indem er Sünden vergibt und damit die an den Tempelkult gebundene Sündenvergebung erweitert.

- Mit dem Wirken Jesu lässt sich das Reich Gottes erahnen.
- Die anwesenden Menschen erfahren eine heilsame Entwicklung, die einen neuen Erkenntnisprozess ermöglicht.

Die Schüler/innen erfassen

- die Geschichte als Heilungsgeschichte.
- die Vergebung der Sünden als Befreiung von bedrückenden Bewertungen und nicht nur als Verflechtung von eigener und sozialer Schuld.

Begriffsklärung: „Der Gelähmte“ wird durch die beschreibende Formulierung „der Mann, der nicht gehen kann“ ersetzt.

Elementare Erfahrungen

- Einige Menschen und Schriftgelehrte haben aufgrund ihres Verständnisses von Krankheit und Sünde Vorbehalte gegenüber dem Mann, der nicht gehen kann. Körperliche Beeinträchtigungen führten auch zur kultischen Ausgrenzung.
- Andere Mitmenschen (Träger) wenden sich dem Mann, der nicht gehen kann, zu und setzen sich für ihn ein.
- Die heilsame Zuwendung Jesu und die Vergebung der Sünden wirken erlösend und befreiend.

Schüler/innen der 4. Jahrgangsstufe

- haben möglicherweise Erfahrungen mit Menschen, die im Rollstuhl sitzen und körperlich eingeschränkt sind.
- erleben Ausgrenzung in aktiver und passiver Form.
- haben u. U. Freunde / Freundinnen, die sie begleiten und zu ihnen stehen.
- kennen das Bedürfnis, zur Gemeinschaft zu gehören und angenommen zu sein.

Elementare Zugänge

- Menschen zur Zeit Jesu bringen Schuld und Krankheit in Verbindung: Die Krankheit wird als eine Folge von sündhaftem Verhalten oder einer gestörten Gottesbeziehung angesehen (Tun-Ergehen-Zusammenhang).
- Die wahre Vergebung von Gott war in Israel an den Kult gebunden. Jesus löst sie durch sein Handeln vom Tempel ab.
- Die frühen Christen sahen sich Angriffen ausgesetzt, weil sie im Namen Jesu Sünden vergeben haben. Sie beriefen sich auf die Vollmacht Jesu, an der sie als seine Nachfolger/innen teilhatten.

Schüler/innen

- kennen den Schlüsselbegriff vom „Reich Gottes“.
- kennen die Frage (Diskussion), ob Menschen mit bestimmten Erkrankungen nicht auch selbst eine Mitschuld daran haben.
- erleben, dass Menschen sie durch gute Worte und Zuwendung aufrichten können.
- erleben die kirchliche Vergebungspraxis (Beichtgespräch, Bußgottesdienst ...) fast ausschließlich im Rahmen der Vorbereitung zur Erstkommunion. In ihrem Alltag erleben sie Vergebung und Versöhnung im zwischenmenschlichen Bereich.

- Durch den Glauben / das Vertrauen der Träger wird eine neue Dynamik in Gang gesetzt, von Jesus aufgegriffen und weitergeführt. Die bisherigen Denkstrukturen werden aufgebrochen.
- Diese heilsame Dynamik bewirkt eine Veränderung beim Mann, der nicht gehen kann (Heilung), und lässt die Mitmenschen – einschließlich der Schriftgelehrten – staunen.

- Zuwendung zu den Mitmenschen kann heilsame Prozesse in Gang setzen.
- Starre Denkstrukturen von Schuldzuweisungen und Vorurteilen werden durch die Geschichte hinterfragt und aufgebrochen.
- Die Heilungsgeschichte ermöglicht eine tiefer gehende Ahnung des universalen Charakters vom Reich Gottes, in dem niemand ausgeschlossen wird.

Literaturangaben:

- Die Bibel, Einheitsübersetzung, Stuttgart 2016
- LehrplanPLUS für Katholische Religionslehre an den bayerischen Grundschulen
- Barbara Ort / Ludwig Rendle (Hg.), fragen – suchen – entdecken 4, Lehrerkommentar, Berlin / Stuttgart 2020
- Bernd Kollmann, Neutestamentliche Schlüsseltexte für den Religionsunterricht, Stuttgart 2019
- Karl Kertelge, Markusevangelium. Die Neue Echter Bibel: Kommentar zum Neuen Testament mit der Einheitsübersetzung, Bd. 2, Würzburg 1994, 98–102
- Rainer Lachmann / Gottfried Adam (Hg.), Theologie für Lehrerinnen und Lehrer (TLL), Band 2, Göttingen 2016, 282–285
- Markus Schiefer Ferrari, Exklusive Angebote – Biblische Heilungsgeschichten inklusiv gelesen, Mainz 2017
- Ingo Baldermann, Einführung in die biblische Didaktik, Darmstadt 1996

Biblische Heilungsgeschichten inklusiv gedeutet¹

Sind Behinderung und Krankheit Kennzeichen einer unerlösten, unheilen Welt, deren Überwindung wiederum ein Kennzeichen des Reiches Gottes ist? Sind Behinderung und Krankheit Parameter von Unheil, von Gottesferne, ja, in der Konsequenz von Sünde und Schuld? Und führt der rechte Glaube andererseits zur Heilung und Erlösung?

Genau das legen viele Deutungstraditionen biblischer Heilungsgeschichten in stereotyper Weise nahe. Dagegen wehren sich Menschen mit Behinderung. Sie wollen nicht auf ihre Behinderung reduziert, sondern als ganze Person in ihrer Individualität wahrgenommen werden.

Jeder Mensch kämpft phasenweise in seinem Leben mit Krankheiten, Einschränkungen, Defiziten und

Behinderungen – das gehört offenbar zur „Normalität“ unseres Menschseins, zur Gottes guten Schöpfung wesentlich dazu.


Menschen mit Behinderung wehren sich außerdem gegen eine metaphorisierende Deutung der Heilungsgeschichten nach dem didaktischen Motto: „Fühlen wir uns in einen Gelähmten ein ... Was bedrückt und lähmt diesen Menschen, so dass er nicht mehr gehen kann?“ Hier wird Behinderung instrumentalisiert, funktionalisiert und verharmlost.

Leicht auflösen lassen sich die Spannungen, die biblische Heilungsgeschichten, wie auch Mk 2,1–12, aufwerfen, nicht. Mit einem Rest an ungelösten Fragen werden wir diese Heilungsgeschichten stehen lassen müssen.

Vorliegende Stunde möchte die Heilungsgeschichte in ihrer Vieldimensionalität beleuchten und mit den Schüler/innen in die unterschiedlichsten Vorstellungen von Krankheit und Sünde damals und heute ins Gespräch und in die Auseinandersetzung kommen.

¹ Vgl. Markus Schiefer Ferrari, Exklusive Angebote – Biblische Heilungsgeschichten inklusiv gelesen, Mainz 2017

Verlaufsplan

Lernschritte	Inhalte	Methoden	Medien
Eröffnen und einordnen			
Konfrontation mit dem Begriff	<p>Anfangsritual</p> <p>ahnen – eine Ahnung haben</p> <p>Sch denken über den Begriff nach und äußern ihre Assoziationen.</p> <p>Begriffe werden gesammelt: Z. B. </p> <p>Definition des Begriffes vorstellen oder aus den Antworten der Sch bilden.</p> <p>Alle diese genannten Begriffe stecken in dem Wort „ahnen“ bzw. „eine Ahnung haben“.</p>	<p>Impuls</p> <p>Sch-Ä / UG</p> <p>AnswerGarden¹ (digital) oder Brainstorming</p> <p>Begriffe für spätere Weiterarbeit sichern</p>	<p>TA links</p> <p>Impulskarte</p> <p>TA links</p> <p>Activeboard / TA</p> <p>TA links</p> <p>zusätzliche Definitionen² (optional)</p>
Erweiterung des Begriffes und Aktivierung des Vorwissens	<p>Eine Ahnung vom Reich Gottes haben</p>		<p>TA links</p> <p>Impulskarte</p>
Impuls	<p>Was ist bisher deine Ahnung vom Reich Gottes? Sch äußern Vorstellungen vom Reich Gottes und aktivieren ihr Vorwissen.</p>	UG	
Gelenk / Überleitung	<p>Wir haben bereits eine erste Ahnung, wie das Reich Gottes sein / werden könnte.</p>		
Zieltransparenz	<p>Heute lernst du eine biblische Erzählung kennen, die dir helfen kann, deine Ahnung / deine Vorstellung vom Reich Gottes zu erweitern, zu verfeinern.</p>		
Begegnen und erschließen I			
Zieltransparenz 1	<p>Im ersten Teil der Bibelerzählung erfährst du von der schwierigen Lebenssituation eines Menschen zur Zeit Jesu.</p>		

¹ <https://answergarden.ch/>

² <https://www.google.com/search?client=firefox-b-e&q=ahnen+Erkl%C3%A4rung>; 23.02.2022

Lernschritte	Inhalte	Methoden	Medien
Instruktion	<p>Überschrift: Eine (neue) Ahnung vom Reich Gottes haben: <u>Die Geschichte eines Mannes, der nicht gehen konnte</u></p> <p>Perspektivische Erzählung nach Mk 2,1–12; Teil 1 Als Erzählerin wird die Figur „Miriam“ eingeführt (Bild oder Stabfigur).</p>	LE	TA Mitte M 1 Teil 1 M 2 Bild / Stabfigur (Nr. 6)
Sicherung und Auseinandersetzung	<p>Sch benennen die Personen / Personengruppen, die in der perspektivischen Erzählung (Teil 1) vorkommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mann, der nicht gehen kann • Freunde • (viele) Menschen • Schriftgelehrte <p>Bilder der genannten Personen / Personengruppen werden an der Mitteltafel visualisiert.</p>	Sch-Ä	M 2 Bildkarten (Nr. 1 bis 4) TA Mitte
	<p>Sch erhalten Zuordnungskarten zu allen Personen / Personengruppen: In PA oder GA werden die Karten den Personen / Personengruppen zugeordnet. (<i>Einzelne Begriffe können verschiedenen Gruppen zugeordnet werden!</i>)</p>	PA / GA	M 3 Zuordnungskarten in Kuverts
	<p>Sch verfassen arbeitsteilig eine Denkblase für jeweils eine Person / Personengruppe.</p>		M 4 AA für PA / GA Denkblasen
Präsentation	<p>Denkblasen werden auf der Tafel den Bildkarten zugeordnet und vorgestellt.</p>		TA Mitte
Impulse	<p>Sch schreiben ihre Gedanken in der Rolle der Erzählerin Miriam in Ich-Form in „Miriams Tagebuch“ und dokumentieren aus ihrer Sicht tagebuchartig und stichpunktartig die perspektivische Erzählung. <i>Ich (Miriam) wundere mich ...</i> <i>Ich frage mich ...</i> <i>Ich verstehe nicht ...</i> (Präsentation freiwillig)</p>	EA	M 5 Miriams Tagebuch

Lernschritte	Inhalte	Methoden	Medien
Überleitung / Zusammenfassung	Es ist sehr unterschiedlich, was die verschiedenen Personen / Personengruppen über den Mann, der nicht gehen kann, gedacht haben und wie die Einstellung zu ihm war.		
Zieltransparenz 2	Du hörst nun, wie diese Personen / Personengruppen durch Jesus aufeinandertreffen.		
Begegnen und erschließen II			
Instruktion	Perspektivische Erzählung nach Mk 2,8–12; Teil 2	LE	M 1 Teil 2 M 2 Bild / Stabfigur (Nr. 6)
Impuls	Ein Satz aus der biblischen Erzählung lautet: <i>„Da staunten wir alle sehr.“</i>	UG	
Gelenk	Sch drücken mit ihren eigenen Worten Staunen aus. <i>Z. B.: Wie gibt's denn sowas? Mensch toll, was da passiert ist! Das ist ja nicht zu fassen! Wie ist das denn möglich?</i>		
	Auch die Menschen in der Bibelerzählung staunen und gehen nachdenklich nach Hause. <i>Was geht ihnen durch den Kopf? Was denken sie jetzt? Worüber staunen sie?</i>		
	Die Bildkarte mit dem Mann (Nr. 1), der nicht gehen kann, wird im Tafelbild gegen Bildkarte Nr. 5 ausgetauscht oder darüber gehängt.		M 2 Bild von Jesus + Mann (Nr. 5)
	Sch verfassen eine zweite Denkblase für ihre Person / Personengruppe.	PA / GA	M 6 AA für PA / GA Denkblasen Zuordnungskarten
Präsentation	Denkblasen werden in das Tafelbild eingefügt.		TA Mitte
	Eine Bildkarte und von den Sch ausgewählte Denkblase wird als Hefteintrag übernommen.	Sch gestalten Hefteintrag.	M 2; evtl. verkleinerte Denkblasen M 6; Heft

Lernschritte	Inhalte	Methoden	Medien
Ausdruck	Sch schreiben ihre persönlichen Eindrücke in „Miriams Tagebuch“. <i>Ich (Miriam) staune über das, was ich gerade gehört habe ...</i> <i>Jetzt denke ich ...</i> <i>Ich spüre ...</i> (Präsentation freiwillig)	EA	M 5 Miriams Tagebuch
Gelenk	Jetzt hören wir nochmals Miriam zu.		
Vertiefen und erweitern			
	Perspektivische Erzählung nach Mk 2,8–12; Teil 3	LE	M 1 Teil 3 M 2 Bild / Stabfigur (Nr. 6)
Instruktion	Wortkarte wird erneut gezeigt: Ein Ahnung vom Reich Gottes haben	(Stummer) Impuls	Impulskarte TA rechts
Impuls	Was ist nun deine Vermutung, dein Wissen oder deine Ahnung vom Reich Gottes?		
Überleitung	Sch erhalten AB „Netz aus Wörtern“, in dem einige zentrale Begriffe zum Reich Gottes / aus der biblischen Erzählung vorgegeben sind.	Netz aus Wörtern bilden	M 7
	Sch ergänzen auf dem AB weitere Begriffe aus den Denkblasen, AnswerGarden oder Brainstorming eigenständig.	EA	Begriffe des AnswerGarden, bzw. Brainstorming, Denkblasen
	Sch überlegen, welche Begriffe jeweils zueinander passen, schneiden sie aus, ordnen sie einander zu und kleben sie ins Heft. Mit Pfeilen und Symbolen werden weitere Verbindungen hergestellt. Zentraler Begriff ist dabei „Reich Gottes“.		Heft; M 7
	Sch formulieren wichtige Gedanken zum Reich Gottes, schreiben sie unter das Netz aus Wörtern und / oder malen ihre neuen Ahnungen vom Reich Gottes.		

Lernschritte	Inhalte	Methoden	Medien
Präsentation	<p>Beispiele für Formulierungen:</p> <p>Ich ahne etwas vom Reich Gottes,</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>wo Menschen sich füreinander einsetzen.</i> • <i>wo jeder akzeptiert wird, wie er ist.</i> • <i>wo Neues möglich wird.</i> 		TA rechts
Bilanzieren und reflektieren			
Reflexion anhand von symbolhaften Gegenständen	<p>Im Sitzkreis bekommen Sch eine Goldmünze und einen Stein:</p>		Goldmünze(n) Stein(e)
Impulsfragen	<p>Die Goldmünze steht für:</p> <p>Was war mir wertvoll? Welcher schöne Gedanke bleibt mir? Was hat mir Freude gemacht? Welche Methode habe ich gerne ausprobiert?</p> <p>Der Stein steht für:</p> <p>Was war schwierig? Was ist noch unklar? Wo sind noch Fragen? Was hat mich gestört?</p>	Sch-Ä	

Tafelbild

ahnen / eine Ahnung haben



Eine Ahnung vom Reich Gottes haben

Eine (neue) Ahnung vom Reich Gottes haben:
ÜS: Die Geschichte eines Mannes, der nicht gehen konnte



Mann, der nicht gehen kann

Freunde

Menschen

Schriftgelehrte

Eine Ahnung vom Reich Gottes haben

(Sch formulieren wichtige Gedanken zum Reich Gottes.)

Beispiele für Formulierungen:

Ich ahne etwas vom Reich Gottes,

- *wo Menschen sich füreinander einsetzen.*
- *wo jeder akzeptiert wird, wie er ist.*
- *wo Neues möglich wird.*

Teil 1

Rahmenerzählung: Ich heiÙe Miriam und wohne in Magdala, das am See Genesareth liegt. Wie viele andere Menschen bei uns in Magdala habe ich schon viel über Jesus gehört. Immer wieder erzählt er vom Reich Gottes. Doch irgendwie kann ich mir so wenig darunter vorstellen.

Gestern war ich in Kafarnaum, um auf dem Markt einzukaufen. Und stellt euch vor, was mir dort ein Mann aus Kafarnaum erzählt hat:

Bei uns in Kafarnaum gibt es einen Mann, der nicht gehen konnte. Wir alle kennen ihn schon lange. Er konnte sich nicht bewegen und sich auch nicht aufrichten. Tag und Nacht musste er sich von anderen helfen lassen. Und manchmal hatte er gar keine Hoffnung mehr, dass es jemals wieder anders werden könnte.

Seine Krankheit machte viele Menschen aus unserem Ort hilflos. Einige blieben lieber auf Abstand zu ihm. Manche schauten auf ihn herab. Sie fragten sich: Ob er etwas Schlimmes getan hat, dass er mit dieser Krankheit bestraft wurde?

Auch die Schriftgelehrten in der Synagoge sprachen über ihn. Sie konnten es sich nicht anders erklären, als dass er oder seine Vorfahren Schuld auf sich geladen hatten. Sie überlegten, ob seine Krankheit möglicherweise eine Strafe Gottes sei.

Wir aber, meine Freunde und ich, hatten schon immer Zweifel an dem, was die Leute und die Schriftgelehrten sagten.

Der Mann aber, der nicht gehen konnte, spürte genau, wie sie über ihn redeten. Er war darüber sehr traurig. Er hatte das Gefühl, nicht mehr dazu zu gehören. Das hat er mir selbst erzählt, als ich ihn wieder einmal besucht habe.

Und manchmal zweifelte auch er an sich. Ob die Schriftgelehrten und die Leute vielleicht doch Recht hatten? Immer wieder dachte er darüber nach. Doch er fand keine Antwort.

Teil 2

Aber dann hörten wir von einem Rabbi, der sich ganz besonders um die Kranken kümmert. Jesus heißt er. Als Jesus eines Tages zu uns in die Stadt kam, beschlossen meine drei Freunde und ich: „Bringen wir doch unseren Freund zu Jesus. Vielleicht kann er ihm helfen?“ Und so holten wir ihn auf seiner Liege.

Wir wollten ihn in das Haus bringen, in dem Jesus zu den Menschen vom Reich Gottes sprach. Doch es waren schon so viele Menschen vor uns da. Viele hatten ihre Arbeit stehen gelassen, um ihm zuzuhören. Das Haus füllte sich immer mehr, bis überhaupt kein Platz mehr zu finden war. Wir versuchten, uns einen Weg durch die Menge zu bahnen. Doch es ging nicht. Wir kamen nicht weiter!

Plötzlich hatte ich eine Idee: „Wir steigen einfach über die Treppe auf das Dach.“ So haben wir das dann gemacht. Oben angekommen, begannen wir mit einer Hacke das Lehm-dach aufzuschlagen, bis eine Öffnung in der Decke entstand.

Dabei ist Jesus auf uns aufmerksam geworden. Wir lieÙen die Trage mit unserem Freund an vier Stricken direkt vor ihm herunter. Und er sprach zu uns: „Ihr müsst aber großes Vertrauen zu mir haben!“ Und zu unserem Freund, sagte er: „Deine Sünden sind dir vergeben.“

Sicher wusste Jesus, wie bei uns über Krankheit und Sünde gedacht wurde. Und jetzt hatte er ihn von dieser Last freigesprochen! Wir alle waren ganz gespannt.

Die Schriftgelehrten aber dachten bestimmt in ihrem Herzen: „Wer kann Sünden vergeben, außer Gott?“

Jesus aber sah die Schriftgelehrten an. Er ahnte, was sie dachten. Darum sagte er zu dem Mann, der nicht gehen konnte: „So will ich auch das tun, was euch schwerer erscheint, nämlich den Mann heilen. Dann könnt ihr sehen, dass alles, was ich sage, von Gott kommt.“ Jesus schaute den Gelähmten fest an und sagte: „Steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause!“

Wir konnten es alle nicht fassen, aber der Mann, der nicht gehen konnte, stand tatsächlich auf, nahm seine Liege und ging vor unser aller Augen weg. Da staunten wir alle sehr, lobten Gott und sagten: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“

Teil 3

Miriam: All das hat mir der Freund dieses geheilten Mannes voller Freude erzählt. Und seine Freude hat mich angesteckt. Ich freue mich für den Mann, dass er wieder gehen kann.

Und ich habe noch lange über die Geschichte nachgedacht. Jesus hat ihn geheilt und von aller Sünde freigesprochen. Vielleicht wollte er, dass der Mann nicht nur gesund, sondern ganz, ganz heil wird. Allmählich beginne auch ich etwas vom Reich Gottes zu ahnen.

M 2

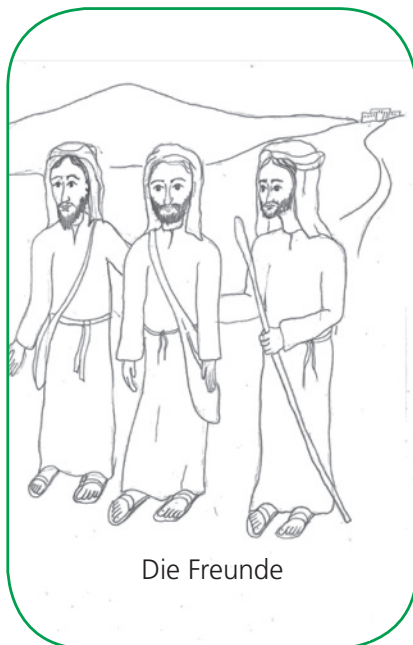
Bildkarten

Zeichnungen © Armin Maler

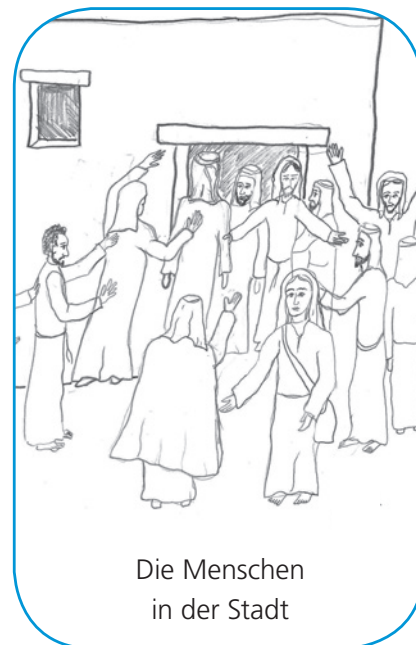
Nr. 1



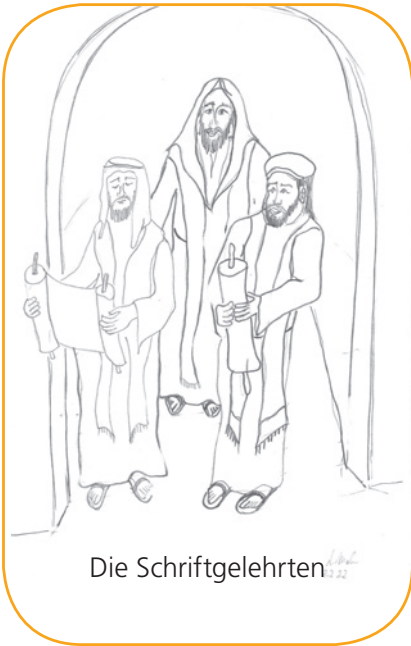
Nr. 2



Nr. 3



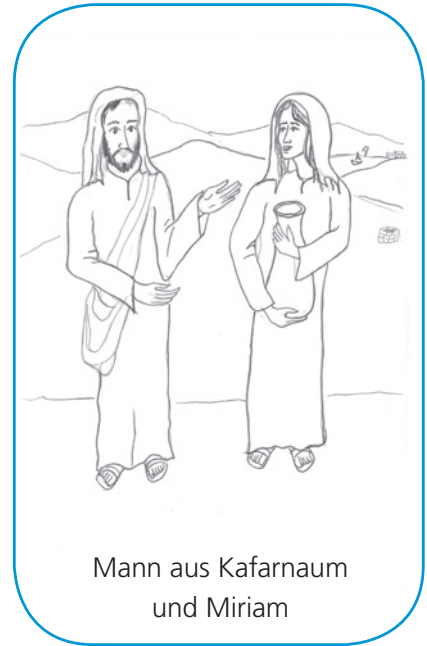
Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



M 3 Zuordnungskarten (für die Gruppenarbeit)

Ausschneiden und in farbig markierte Kuverts legen; kann auch als Lösungsvorschlag verwendet werden

Mann, der nicht gehen kann	Freunde	Menschen	Schriftgelehrte
kann sich nicht bewegen und muss sich helfen lassen	besuchen den Mann, der nicht gehen kann	einige schauen auf ihn herab	lesen immer wieder die Heiligen Schriften
hat oft keine Hoffnung mehr	hören zu	halten Abstand zum Mann, der nicht gehen kann	viele Menschen hören auf sie
spürt, dass andere über ihn reden	zweifeln daran, dass der kranke Freund etwas Schlimmes getan hat	fragen, ob der Kranke etwas Schlimmes getan hat	denken, dass der kranke Mann Schuld auf sich geladen hat
fühlt sich ausgeschlossen	zeigen Mitgefühl	sind unsicher	überlegen, ob die Krankheit des Mannes eine Strafe Gottes ist

M 4**Denkblasen und Arbeitsaufträge (Teil 1)**Arbeitsaufträge:

- Lest euch gegenseitig die Karten vor und ordnet sie den jeweiligen Personen / Personengruppen zu.
- Verfasst eine Denkblase für die jeweilige Person / Personengruppe. Schreibt auf, welche Gedanken ihnen durch den Kopf gehen. Die Farbe des Umschlages zeigt euch an, für welche Person / Personengruppe ihr sprecht.

Ich bin der Mann, der nicht gehen kann.

.....

.....

.....

.....

Wir sind Freunde des Mannes, der nicht gehen kann.

.....

.....

.....

.....

Wir sind Menschen, die mit dem Mann,
der nicht gehen kann, in einer Stadt wohnen.

.....

.....

.....

.....

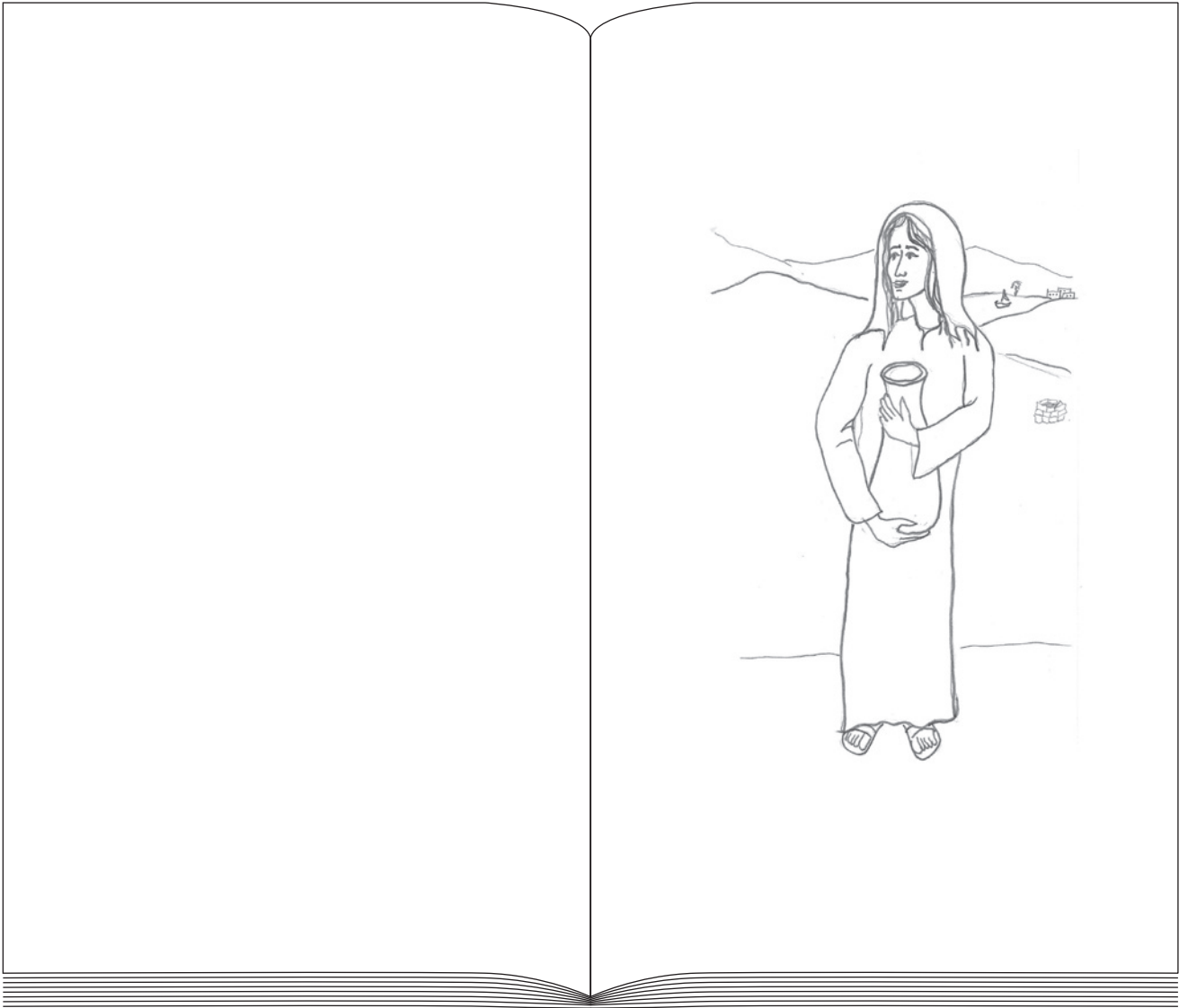
Wir sind Schriftgelehrte, die mit dem Mann,
der nicht gehen kann, in einer Stadt wohnen.

.....

.....

.....

.....



M 6

Denkblasen und Arbeitsaufträge (Teil 2)

Arbeitsaufträge:

- Die Leute gehen nach der Begegnung mit Jesus nach Hause. Vieles, was sie gehört und gesehen haben, bringt sie zum Nachdenken und Staunen. Was geht ihnen durch den Kopf?
- Lies zum Vergleich noch einmal die Zuordnungskarten.
- Schreibe für deine Person / Personengruppe die Gedankenblase weiter.

Ich bin der Mann, der nicht gehen konnte.
Dann haben mich meine Freunde zu Jesus gebracht.

.....

.....

.....

.....

Wir sind Freunde des Mannes, der nicht gehen konnte.
Dann haben wir ihn zu Jesus gebracht.

.....

.....

.....

.....

Wir sind Menschen, die mit dem Mann,
der nicht gehen konnte, in einer Stadt wohnten.
Doch dann haben ihn seine Freunde zu Jesus gebracht.

.....

.....

.....

.....

Wir sind Schriftgelehrte, die mit dem Mann,
der nicht gehen konnte, in einer Stadt wohnten.
Dann haben ihn seine Freunde zu Jesus gebracht.

.....

.....

.....

.....

Reich Gottes**Heilung****staunen****verändern****Schuld****Jesus****Menschen****Freundschaft**

¹ Vgl. Barbara Ort / Ludwig Rendle (Hg.), fragen – suchen – entdecken 4, Lehrerkommentar, (Cornelsen Verlag GmbH) Berlin, (Ernst Klett Verlag) Stuttgart 2020